

Mehr als 12 000 junge Bäume gesetzt

Waldecker Bank unterstützt Aufforstung im Wildunger Stadtwald

Bad Wildungen – Mehr als 12 000 Bäume haben die Kommunalwald GmbH und die Waldecker Bank im Stadtwald am Pärerner Weg Richtung Odershausen gepflanzt. Die Bank beteiligt sich mit 17 500 Euro an der Aufforstung auf einer sechs Hektar großen Fläche. Diese liegt oberhalb des Parkplatzes in der Senke, von wo aus Wanderer gerne in Richtung Stahlquelle aufbrechen.

Trockenheit, Käfer und zuletzt Stürme machten dort einer 50 Jahre alten Fichtenkultur den Garaus, berichtet Revierleiter Martin-Christian Franke. 2020/21 sei das Areal geräumt worden. Die drei Stürme der vergangenen Wochen hätten noch vorhandene „Samenbäume“ umgeworfen, die auf natürlichem Weg Nachwuchs im Gebiet mit erzeugen sollten.

„Nach den verheerenden Waldschäden wollen wir ein Zeichen setzen und für unsere rund 17 500 Mitglieder je einen Baum pflanzen“, sagte Karl Oppermann, Vorstand der Waldecker Bank. Im Twistetaler Forst war die erste Aktion dieser Art gelaufen.

Der Wildunger Bürgermeister Ralf Gutheil bedankte sich und begründete, weshalb die Stadt auf Fördergelder der öffentlichen Hand verzichtet: „Dann hätten wir nur zwei verschiedene Arten von Bäumen pflanzen dürfen.“ Man wolle aber eine höhere Artenvielfalt, um nicht



Setzen auf Artenvielfalt beim Nachpflanzen: (von links) Bürgermeister Ralf Gutheil, Oliver Münch und Martin-Christian Franke (Revierförsterei Bad Wildungen) mit Vorstand Karl Oppermann.

FOTO: WALDECKER BANK/PR

in der Zukunft im schlimmsten Fall wieder ganze Landstriche abholzen zu müssen. Motto: das Risiko streuen.

So wurden sechs verschiedene Sorten gesetzt, erläutert Förster Martin-Christian Franke: Douglasien, Küstentannen, Roterlen nahe den Quellbiotopen, Europäische Lärche, Weißtanne und Bergahorn. „Daneben rechne ich mit hinzukommender Natur-

verjüngung aus Lärche, Birke, Eberesche, Buche, Fichte, Kiefer, die teilweise schon in den Startlöchern stehen“ sagt Franke. Die gepflanzten Jungbäume stammten aus einer Baumschule in 800 Metern Höhe, „wo sie robust erzogen wurden.“

Gegen Wildverbiss geschützt seien die Bäumchen nicht, aber der Revierleiter verweist auf gute Kontakte zum Jagdpächter. Dieser unterstütze die Stadt bei ihren Bemühungen ums Aufforsten nach Kräften. „Wir wollen nicht jedes Reh erlegen, aber müssen intensiv an den Störungsflächen zum Schutz der Kulturen in den nächsten fünf bis sieben Jahren jagen“ meint Franke. Daneben gebe es genug Flächen, auf denen das Wild Nahrung finde.

Zwar kann die Stadt nach Einschätzung des Revierförs-

ters in 25 bis 30 Jahren auf erste Erträge hoffen. Franke weist zugleich aber auf die vielen Aufgaben hin, die der Stadtwald erfülle, zu dem die Fläche zählt. Er beherbergt das Heilquellenschutzgebiet, hat wichtige Erholungsfunktion für Einheimische und

Gäste, umfasst Vogelschutzgebiete, wird durchzogen vom Kulturwanderpfad ARS-Natura und ist reich an „Quellhorizonten“. So werden Flächen bezeichnet, auf denen Quellwasser aus dem Boden an die Oberfläche tritt und etwa Bäche speist. red/su

Erst der Anfang

35 000 Euro hat die Waldecker Bank für das Anlegen von „Mitgliedswäldern“ zunächst im Twistetaler Forst und nun in Bad Wildungen bereitgestellt. Sie versteht dies laut Vorstand Karl Oppermann als Anfang einer langfristig ausgerichteten Zusammenarbeit. Die Bank ist

Mitglied im Verein „Klimaneutrales Waldeck-Frankenberg. Der Begriff „Nachhaltigkeit“ entstamme der Forstwirtschaft und beschreibe, nur zu verbrauchen, was nachwachsen könne. Die Bank selbst will ebenfalls umweltfreundlicher und klimaneutraler werden. red

Naturschützer für reine Naturverjüngung

Die Methode des „Räumens“ steht bei vielen Naturschützern in der Kritik. Ihre Begründung: überlebende Bäume und nachwachsende Jungbäume seien noch schutzlos den Elementen ausgesetzt, darunter Windwurf und vor allem ungehinderter Sonneneinstrahlung in Zeiten des Klimawandels. Forstwirt und Buchautor Peter Wohlleben ist bundesweit einer der prominentesten Verfechter und plädiert dafür, sterbende Wälder sich selbst und der Naturverjüngung zu überlassen. Diese Ansicht vertritt auch der heimische Waldschützer Norbert Panek: Er tritt für natürliche Wiederbewaldung durch schnell wachsende Pionierbaumarten ein statt für das Anpflanzen aus seiner Sicht „standort- und naturraumfremder Nutzhölzer“.

su